

Schweizer Kulturleben im Januar = La vie culturelle en Suisse en janvier = Swiss cultural events during January

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Kulturleben im Januar

Kunst in der Westschweiz

Das ausserordentlich leistungsfähige Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg, dem neben dem historischen Sammlungsgebäude auch grosse Räumlichkeiten für Wechselausstellungen zur Verfügung stehen, ehrt einen Freiburger Künstler der mittleren Generation, Bernard Schorderet, durch eine repräsentative Ausstellung. Sie dauert vom 12. Januar bis zum 24. Februar und lässt die Vielseitigkeit des als Maler, Glasmaler und Plastiker zu Ansehen gelangten Künstlers zur Geltung kommen. Seine starke Naturverbundenheit inspirierte ihn auch, nachdem er sich den abstrakten Ausdrucksmöglichkeiten zugewandt hatte. Unvergessen ist sein grosser «Granitplatz» an der Expo in Lausanne vom Jahr 1964, und seine Vorliebe für geometrisierende Formen erleichtert ihm die Anpassung seiner Kunstwerke an die Architektur, mit der sie oft in enger Verbindung stehen. Zudem ist ihm die sakrale Motivwelt vertraut, so dass er gewichtige Aufträge für kirchliche Bauten ausführen konnte. Bernard Schorderet schuf Wandmalereien und Glasgemälde sowie ganze Wandgestaltungen in Kirchen, Schulhäusern und profanen Zweckbauten in verschiedenen Regionen der Schweiz und in Frankreich, ebenso Glasmosaiken, Fassadendekorationen und Betonreliefs, daneben auch Plakate und Buchillustrationen. – In Lausanne kann das «Musée des arts décoratifs» noch bis Ende Januar Beispiele der Volkskunst in Polen zeigen, die auf mehreren Gebieten, so auch in der Graphik, durch eigenständige Leistung erfreut. Nicht zu den Kunstausstellungen, aber zu den bedeutenden Veranstaltungen, die auch Kunstwerke enthalten, gehört die Gedenkschau «Louis Agassiz», die das «Musée d'histoire naturelle» in Neuenburg bis Ende Januar dauern lässt. Dieses bedeutende Museum ist einst hervorgegangen aus den Sammlungen des grossen Forschers Louis Agassiz, dessen hundertsten Todestag man am 14. Dezember 1973 feierte. Die wissenschaftlichen Hauptwerke dieses vielseitigen Gelehrten über die fossilen Fische und über die von ihm erstmals verständlich gemachte Entstehung der Gletscher sind Folioabände mit hervorragend schönen Illustrationen auf Hunderten von Tafeln. Selbst ein vortrefflicher, künstlerisch begabter Zeichner, setzte Agassiz alle erdenkliche Sorgfalt in die Ausführung der prachtvollen Bildtafeln seiner Werke. Er unterhielt auch mehrere Zeichner und gründete eine lithographische Druckerei, um die unübertrefflich schönen und feinen Illustrationen vervielfältigen zu lassen.

Kontraste im Kunstbereich

Der erste Monat im neuen Jahr lässt nicht nur die regionalen Ausstellungen einheimischer Künstler weiterdauern in Aarau, Chur, Davos und an weiteren Orten, sondern er bringt auch einige sehenswerte Darbietungen mit neuartiger Themenstellung. Die ehrwürdige Stiftsbibliothek in St. Gallen zeigt in ihrem prachtvollen Saal mittelalterliche Handschriften im Original und in Nachbildungen, wie sie in drucktechnisch hervorragenden Reproduktionswerken aus jüngster

Zeit bewundert werden können. Das Museum Bellerive in Zürich kann aus der Sammlung Bischofberger Kostbarkeiten der Volkskunst aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg zeigen, wo die heute so beliebte «naive Malerei» seit dem letzten Jahrhundert einen heimatischen Nährboden hat. Gegenwartsbetont sind dagegen die Ausstellungen «Ambiente 1974» (dreissig Schweizer Künstler) in Winterthur und «Amerikanische Graphik seit 1960» im Kunstmuseum Basel.

Souvenir de la Suisse

Eine Fülle von Kostbarkeiten älterer Schweizer Graphik, die heute so viele Liebhaber findet, ist bis zum 13. Januar ausgebreitet in der Ausstellung «Souvenir de la Suisse», welche die Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich aus ihren eigenen, reichen Beständen aufgebaut hat. In der Frühzeit der Schweizer Reisen hatten die «Kleinmeister» alle Hände voll zu tun, um die Nachfrage nach Ansichten von Gebirgen, Gletschern, Wasserfällen und Seegestaden, vom glücklichen Bauernleben und von Städten und Schlössern zu befriedigen. Zwischen 1770 und 1840 blühte diese Kunstproduktion, die mit handkolorierten Radierungen den Ruhm der schönen Schweiz in die Welt hinaustrug. Kunstvoll waren auch die Gebirgs Panoramen und die Illustrationen der weitverbreiteten Reisebeschreibungen ausländischer Autoren, die auch als anregende Reiseführer dienten.

Musizierende Auslandsgäste

Kaum ist die zweite Hälfte der winterlichen Konzertsaison in den Städten der Schweiz richtig in Gang gekommen, so darf man auch wieder Gastkonzerte ausländischer Ensembles erwarten. Das English Chamber Orchestra wird in den Tagen vom 21. bis 26. Januar sechsmal in der Schweiz spielen, und zwar unmittelbar nacheinander in Bern, Basel, Zürich, Genf, Lausanne und Schaffhausen. Pinchas Zukerman dirigiert Werke von Haydn und Mozart, und als Solist wird er an der Wiedergabe eines Konzerts für Violine und Orchester von Mozart mitwirken. Etwas später kann man dann auch das beliebte Ensemble «I Musici di Roma» wieder in der Schweiz begrüssen. Sie spielen am 31. Januar in Baden, am 1. Februar in Neuenburg, am folgenden Abend in Genf, am 3. Februar in Zürich, am 4. Februar in Basel, am 5. in Bern und am 6. Februar in Lausanne. Ausser zwei Werken von Corelli und Rossini wird ein Cembalokonzert von Bach und ein Violinkonzert von Mendelssohn erklingen, wobei die Solisten nicht mit ihren Namen im Programm besonders hervorgehoben werden. Das harmonische Zusammenspiel macht einen Hauptvorteil dieses intimen Orchesters aus. Reisefreudig sind auch einige ausländische Kammermusikvereinigungen. Das als hervorragender Klangkörper bekannte Quatuor Végh konzertiert am 16. Januar in La Chaux-de-Fonds und am 18. Januar in Vevey. Das Sestetto Chigiano ist am 31. Januar in Zug zu hö-

ren, das Quatuor Vermeer aus Chicago am 6. Februar in Pully bei Lausanne. Solche Schweizer Tourneen namhafter Musikvereinigungen des Auslands vermögen das Interesse der Schweizer Konzertfreunde an den Darbietungen einheimischer Ensembles durchaus nicht zu beeinträchtigen. Städte wie Basel, Zürich, Bern und St. Gallen haben ihre eigenen Orchestervereinigungen, die ganze Zyklen von Sinfoniekonzerten absolvieren, und in der Westschweiz ist das Orchestre de la Suisse romande längst für seine Konzertreihen bekannt. Dazu kommen die Festival Strings Lucerne und das Zürcher Kammerorchester, die häufig auf Reisen gehen.

«Musik und Schnee» – ein kleines Festival in Les Diablerets

Im Waadtländer Kur- und Sportort Les Diablerets werden zwei Wochenende im Februar dem harmonischen Zusammenklang von Landschaft und Musik gewidmet. Das 5. Festival «Musique et neige» bringt am 9. und 10. Februar die Camera academica aus Salzburg in den Höhenkurort, mit zwei Sinfoniekonzerten unter der Stabführung von René Klopfenstein. Die beiden Konzerte des folgenden Wochenendes (16./17. Februar) sind einem Solistenensemble aus Zagreb anvertraut. Die Salzburger spielen in der katholischen Kirche von Les Diablerets, die Jugoslawen im Temple de Vers-l'Eglise.

Ein historisches Jura-Museum in Pruntrut

Das Jurastädtchen Pruntrut ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Seit kurzem besteht im ehemaligen Spital «Hôtel-Dieu» ein Museum mit Sammlungen alter Manuskripte, Bücher und Stiche. Damit ist eine bereits vor dreieinhalb Jahrzehnten geäusserte Idee des Historikers Gustave Amweg zur Verwirklichung gelangt, dessen Sammlungen die Stadt 1949 von den Erben erworben hatte und die nun zusammen mit denjenigen von Jean Gressot, dem ehemaligen Regierungstatthalter der Ajoie und des Clos-du-Doubs, öffentlich zugänglich sind. Der Besucher hat Gelegenheit, neben der Bibliothek und der Sammlung mit Stichen von Birman, Hentzy, Pérignon und Feusier auch die alte Spitalapotheke zu besichtigen.

Schloss Lucens als Kulturzentrum

Das aus dem 15./16. Jahrhundert stammende Schloss Lucens mit seinem Rundturm aus dem 13. Jahrhundert, einstmals Besitztum der Bischöfe von Lausanne, später dann Sitz der bernischen Landvögte, ist heute Privateigentum des Zürcher Galeriebesitzers Pierre Koller. Dieser neue Inhaber beabsichtigt nun, das Schloss der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen und es zu einem Kulturzentrum der Westschweiz auszugestalten. Permanente Ausstellungen mit Kaufmöglichkeit sollen dort eingerichtet, der Schlosshof für Konzerte und Theateraufführungen zur Verfügung gestellt werden; überdies ist die Durchführung von Tagungen und Seminaren vorgesehen.

La vie culturelle en Suisse en janvier

Les beaux-arts en Suisse romande

Le Musée d'art et d'histoire de Fribourg, qui, à côté du bâtiment des collections historiques, dispose de vastes locaux pour les expositions temporaires, donne une nouvelle preuve de son remarquable esprit d'initiative. Il rend hommage à un artiste fribourgeois de la génération moyenne, Bernard Schorderet, par une rétrospective de ses œuvres. Ouverte du 12 janvier au 24 février, elle met en valeur son talent éclectique qui s'affirme à la fois dans la peinture, l'art du vitrail et la sculpture. Bien qu'orienté aujourd'hui vers les formes d'art abstraites, ce créateur reste néanmoins fortement marqué par son contact intime avec la nature. On n'a pas oublié sa grande réalisation de granit à l'Expo de Lausanne, en 1964; sa prédilection pour les formes géométriques le rapproche de l'art architectonique, auquel ses œuvres se rattachent étroitement. Familiarisé avec les techniques et l'ornementation de l'art sacré, il a exécuté pour des bâtiments religieux d'importants travaux: fresques, vitraux, panneaux décoratifs, mosaïques de verre, décorations de façades, bas-reliefs en béton, qui ornent des églises, des écoles et d'autres édifices dans différentes régions de Suisse et de France. Mais il s'est fait connaître aussi par ses compositions pour affiches et ses illustrations de livres.

Jusqu'à la fin de janvier, le Musée des arts décoratifs de Lausanne présente une collection d'art populaire de Pologne, très captivante par son originalité dans divers domaines, notamment dans les arts graphiques.

Quant à la rétrospective «Louis Agassiz», ouverte jusqu'à la fin janvier au Musée d'histoire naturelle de Neuchâtel, bien qu'elle ne soit pas à proprement parler une exposition d'art, elle contient néanmoins de nombreuses œuvres d'une valeur artistique incontestable. Le musée lui-même a pour origine les collections du célèbre naturaliste, que fut Louis Agassiz, dont on a commémoré le 14 décembre le centième anniversaire de la mort. Les œuvres scientifiques essentielles de ce savant au génie multiple, à qui l'on doit des travaux sur les poissons fossiles et une étude donnant la première explication scientifique de l'origine des glaciers, sont de superbes in-folio ornés de magnifiques illustrations et de centaines de planches. Dessinateur remarquable, très doué artistiquement, Agassiz a consacré à l'exécution de ses œuvres un soin extrême. Assisté de plusieurs dessinateurs, il avait fondé sa propre imprimerie lithographique afin de pouvoir reproduire à son gré ses illustrations d'une incomparable beauté.

Diversité des expositions d'art

Au cours du premier mois de l'année se prolongent les anciennes expositions d'artistes régionaux à Aarau, Coire, Davos, et en d'autres lieux, tandis que de nouvelles ouvrent leurs portes et présentent certains aspects originaux de la création artistique. — La vénérable Bibliothèque abbatiale de Saint-Gall expose, dans la somptueuse salle centrale, des manuscrits médiévaux et leurs reproductions modernes dans toute la

perfection que les récentes techniques d'impression permettent d'obtenir. — Le Musée Bellevue, à Zurich, présente la collection Bischoffberger, où sont réunis des chefs-d'œuvre d'art populaire d'Appenzell et du Toggenbourg, pays d'origine de cette peinture naïve qui est de nouveau en vogue de nos jours. — C'est, au contraire, vers le présent que sont orientées les expositions de Winterthur, «Ambiente 1974» qui réunit les œuvres de trente artistes suisses, et celle du Musée des beaux-arts de Bâle, consacrée à l'«Art graphique américain depuis 1960».

Souvenir de la Suisse

Le Musée des estampes de l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich a tiré de ses propres collections une sélection d'œuvres graphiques suisses d'autrefois, qu'il expose jusqu'au 13 janvier sous le titre «Souvenir de la Suisse». Pendant la première époque du tourisme suisse, ceux que l'on nomme les «petits maîtres» ne parvenaient pas à satisfaire toutes les demandes de gravures représentant des montagnes, des glaciers, des cascades, des lacs, des scènes de la vie champêtre, des villes ou des châteaux. de 1770 à 1840, la production artistique fut extrêmement florissante, inondant le monde entier de lithographies coloriées à la main, qui glorifiaient les beautés de la Suisse.

Les panoramas dépliant des Alpes et les illustrations des récits de voyages d'auteurs étrangers étaient également exécutés avec art; ces derniers, largement répandus, étaient en outre des guides touristiques très attrayants.

Orchestres étrangers

Tandis que, dans les villes de Suisse, la saison hivernale des concerts bat son plein, les visites d'ensembles étrangers se multiplient. Du 21 au 26 janvier, l'«English Chamber Orchestra» se fera entendre six fois en Suisse, successivement à Berne, Bâle, Zurich, Genève, Lausanne et Schaffhouse. Pinchas Zukerman dirige des œuvres de Haydn et de Mozart, et est en outre le soliste d'un concerto pour violon et orchestre de Mozart. — Ce sera ensuite l'ensemble italien très apprécié, «I Musici di Roma», qui jouera le 31 janvier à Baden, le 1^{er} février à Neuchâtel, le 2 à Genève, le 3 à Zurich, le 4 à Bâle, le 5 à Berne et le 6 à Lausanne. Au programme figurent, outre deux œuvres de Corelli et de Rossini, un concerto pour clavecin de Bach et un concerto pour violon de Mendelssohn. Conformément à leur coutume, aucun nom de soliste n'est mentionné: seule compte pour les exécutants l'harmonie nuancée et subtile de l'ensemble. — D'autres ensembles étrangers de musique de chambre visiteront notre pays. L'excellent quatuor Vegh donnera deux concerts: le 16 janvier à La Chaux-de-Fond et, le 18, à Vevey. On entendra le 31 janvier à Zoug le sextuor Chigiano et le 6 février, à Pully près de Lausanne, le quatuor Vermeer de Chicago. Ces tournées de concerts de groupes musicaux étrangers contribuent à stimuler l'intérêt des mélomanes de Suisse pour les ensembles symphoniques du pays. Des villes comme Bâle, Zurich, Berne et

St-Gall, possèdent leurs propres orchestres, dont les séries de concerts obtiennent une large audience, tandis qu'à Genève et Lausanne l'Orchestre de la Suisse romande a conquis depuis longtemps une notoriété qui dépasse nos frontières.

Mentionnons enfin le «Festival Strings» de Lucerne et l'Orchestre de musique de chambre de Zurich, qui sont également très appréciés à l'étranger.

A Bâle, sur la rive droite du Rhin

On a de tout temps nommé Petit-Bâle (Kleinbasel) la partie de la ville située sur la rive droite du Rhin. Pourtant, ce «petit» Bâle connaît aujourd'hui une grande extension, et son importance dans l'ensemble urbain est encore soulignée par la monumentale Gare badoise et par le vaste complexe de la Foire suisse d'échantillons, qui s'est développé en une véritable ville d'exposition. Or, ce quartier de la ville a son jour de fête distinct, dont la date change chaque année suivant celle des trois «Sociétés d'honneur de Petit-Bâle» qui est chargée de l'organiser. Elle aura lieu cette année le 26 janvier, date de la fête populaire du célèbre griffon, le «Vogel Gryff». De la grande ville sur la rive gauche, et de ses environs, afflue la multitude des curieux, qui viennent assister au cortège et aux danses traditionnels de trois personnages symboliques: le Lion, le Sauvage et le fabuleux Griffon, entourés de leur nombreuse suite. Toutefois, ce spectacle plein d'humour, qui se déroule au son des fifres et des tambours et évoque les vieilles traditions des siècles passés, ne doit pas faire oublier d'autres attractions qui font le charme de Petit-Bâle. On y trouve notamment, sur la rive même du Rhin, un ancien sanctuaire d'art d'un charme très romantique. C'est le Musée de la ville et de la cathédrale qu'abrite une ancienne maison du Moyen Age, nommée le «Petit Klingenthal», en l'honneur du minnesinger Walter von Klingon, qui y fonda un couvent en l'an 1273. Parmi les précieuses collections d'art et d'histoire qu'il renferme, il sied de mentionner en premier lieu les sculptures et fragments de statues médiévales, qui se trouvaient à la Cathédrale de Bâle et qu'on a dû y remplacer par des copies. Le grès rouge, en effet, est un matériau qu'il ne convient pas d'exposer aux intempéries. En outre, la nouvelle présentation de ces sculptures originales de l'art sacré de la fin du Moyen Age permet de les contempler de plus près. Ce musée contient en outre des évocations caractéristiques de la ville de Bâle aux différentes époques de son histoire.

Swiss cultural events during January

Art in Western Switzerland

The highly enterprising Museum of Art and History in Fribourg, which, in addition to the historic collections building, also has considerable space available for temporary exhibitions, is paying tribute to an artist from Fribourg of the middle generation, Bernard Schorderet, with a representative exhibition. This is to be on show from January 12 to February 24 to afford an insight into the versatility of this artist who was notable as a painter, glass painter and sculptor. He was also inspired by his strong connections with nature after he had turned to the possibilities of abstract expression. His "Granite Square" at the Lausanne Expo in 1964 is unforgettable, while his predilection for geometric forms made it easier for him to adapt his works to the architectural field with which they are often closely associated. In addition, he is well-versed in sacred themes, which has enabled him to complete bold assignments for religious buildings. Bernard Schorderet has produced murals and glass paintings as well as entire wall decorations in churches, schools and secular, functional buildings in various parts of Switzerland and France, in addition to glass mosaics, façade decorations and concrete reliefs, posters and illustrations for books. The Musée des arts décoratifs in Lausanne will continue to display examples of Polish folk art until the end of January, covering several sectors including graphic art, to please with their individual efforts. Not included among art exhibitions but an important event which also contains works of art is the commemorative show to "Louis Agassiz" on view at the Musée d'histoire naturelle in Neuchâtel until the end of January. This important museum originally developed from the collections of the great researcher, Louis Agassiz, the centenary of whose death will be celebrated on December 14, 1973. The main scientific works of this accomplished scholar, on fossilized fish and the formation of glaciers, which he explained for the first time, are folio volumes with splendid illustrations on hundreds of plates. Himself a superb, artistically talented draftsman, Agassiz took every conceivable care in preparing the beautiful pictorial plates for his works. He also employed several draftsmen and founded a lithographic printing office for the reproduction of his incomparably fine and exquisite illustrations.

Contrasts in art forms

The first month of the new year not only sees a continuation of the regional exhibitions by native artists in Aarau, Chur, Davos and other towns, but it also brings several noteworthy events with themes of a different kind. The time-honoured Abbey Library in St. Gall is displaying mediaeval manuscripts in the original and in reproduction in its magnificent premises. These are outstanding for the high quality of their modern reproduction printing. The Bellerive Museum in Zurich is able to show treasures of folk art from the Bischofberger collection from the Appenzell and Toggenburg

regions, where "primitive" painting so popular today has flourished since the previous century. The exhibitions entitled "Ambiente 1974" (thirty Swiss artists) in Winterthur and "American Graphic Art since 1960" at the Basle Museum of Art, however, set special emphasis on the present day.

Souvenir de la Suisse

A wealth of precious works of old Swiss graphic art, which has so many admirers these days, can be seen until January 13 at the "Souvenir de la Suisse" exhibition organised by the Graphic Art Collection of the Federal Institute of Technology in Zurich from its own plentiful stocks. In the early days of travel in Switzerland, lesser-known artists were kept fully occupied satisfying the demand for views of mountains, glaciers, waterfalls and lake shores, of idyllic pastoral scenes and of cities and castles. This form of art reached its zenith between 1770 and 1840 and spread the fame of beautiful Switzerland far and wide with hand-coloured etchings. The mountain panoramas and illustrations in the widely distributed travel descriptions of foreign writers, which also served as exciting guides, were also artistic.

Musicians from abroad

Hardly has the second half of the winter concert season in Swiss towns got into its stride than ensembles from abroad can again be welcomed. The English Chamber Orchestra will play on six occasions in Switzerland between January 21 and 26 on successive evenings in Berne, Basle, Zurich, Geneva, Lausanne and Schaffhausen. Pinchas Zukermann conducts works by Haydn and Mozart and he is also to appear as soloist in a performance of a concerto for violin and orchestra by Mozart. Then shortly afterwards, the popular "I Musici di Roma" are to visit Switzerland again for concerts in Baden on January 31, Neuchâtel on February 1, the following evening in Geneva, in Zurich on February 3, Basle on 4, Berne on 5 and in Lausanne on February 6. In addition to two works by Corelli and Rossini, there will be a harpsichord concerto by Bach and a violin concerto by Mendelssohn for which the soloists are not specifically mentioned in the programme. An harmonious blend constitutes one of the major merits of this intimate orchestra. Several foreign chamber music societies are also to travel to this country. The well-known Végh Quartet is to give a concert in La Chaux-de-Fonds on January 16 and in Vevey on January 18. The Sestetto Chigiano can be heard in Zug on January 31 and the Vermeer Quartet from Chicago will play in Pully, by Lausanne, on February 6. These Swiss tours by leading groups from abroad in no way diminish the interest displayed by Swiss concert-goers in performances by local ensembles. Cities like Basle, Zurich, Berne and St. Gall possess their own orchestral associations which present complete cycles of symphony concerts, while in Western Switzerland the Orchestre de la Suisse romande has long been famous for its concert

series. The Lucerne Festival Strings and the Zurich Chamber Orchestra also make frequent tours.

On the right bank of the Rhine in Basle

The sector of the city on the right bank of the Rhine has been known as Lesser Basle (Kleinbasel) from time immemorial. It is of a respectable size, however, and also of some importance owing to the Badische Station, a structure of some note, and the complex of buildings comprising the Swiss Industries Fair. This quarter of the city has its own festival in late winter with the date varying according to which of the three "Lesser Basle Honorary Societies" sets the tone in the year concerned. This time it will be January 26 on which the "Griffin" bird folk festival will be held. Spectators will arrive from the "Greater" section of the city and from far and wide to witness the appearance and traditional dancing in the streets by the three symbolic grotesque figures—the Lion, Wild Man and fantastic Griffin—together with their retinue. As a unique example of a city custom dating from a bygone era, this light-hearted spectacle performed to the pounding rhythm of drums should not, however, be the sole reason for visiting this busy section of the city between the Rhine and the Industries Fair. It is also possible to visit a collection of romantic character right beside the river. This is the Municipal and Cathedral Museum in the "Kleines Klingental", made up of late mediaeval rooms. The name recalls the troubadour Walter von Klingen, who founded a monastery here in the year 1273. Among the historical and artistic items of the collection are included, above all, the originals and fragments of mediaeval sculpture which have had to be replaced on Basle Cathedral with replicas. The red sandstone does not last for ever and the preservation of the original sculptures also has the advantage that these religious works can be examined from close at hand. The transformations in the Basle townscape are also strikingly portrayed in this museum.